

20

Unser Churfürst/ Unser
Friedefürst;

Als
Der Durchlauchtigste Fürst
und Herr/

Herz Johann Georg/
der Aender/

Herzog zu Sachsen/ Süllich/ Ele-
ve und Berg/ des Heil. Römischen Reichs
Erz- Marschall und Churfürst/ Landgraff in
Thüringen/ Marggraff zu Meissen/ auch Ober-
und Nieder- Lausitz/ Burggraff zu Magdeburg/
Graff zu der Marck und Ravensberg/

Herr zum Ravenstein/
Unser gnädigster Churfürst und Herr/
Daß allgemeine

Friedens- Danck- Fest

Den 11. Novembr. im Jahr M DC LXXIX.

höchst feyerlich begienge/

Im Rahmen und auff Berordnung

Sr. Chursl. Durchl. verpflichtesten und gehor-
samsten Universität Leipzig/

Demüthigst beschrieben

Von

D. Val. Alberti, P. P. und dieser Zeit der
Philosoph. Facult. Decano.

LEIPZIG/ Gedruckt bey Johann Kölern.



An
S. Churf. Durchl.

Als
Unsere höchstmildesten Lands- und
Friede-Fürsten/

Auß
des Horat. IV. Buch der Oden/ 15.
an Kayf. August.

Du theurer Friede-Fürst/machst Janus
Tempel zu/

Weil Friede wieder ist: die Laster sind gewichē/
Die bey des Krieges Zeit fast waren einge-
schlichen:

Die freyen Künste sind in ihrer alten Ruh.

So lange du regierst/ist lauter Friedens-Schein:
Dein treuer Unterthan wird nur von Ruhe
hören:

Kein Nord-Schwert wird das Land und
Städte nicht zerstören:

Der Friede wird dein Schatz/und du sein Schuß-
herr sein.

V. Alberti.



S

Kiede sey mit Euch! den der Höchste/welches die ganze Christenheit/welches alle Ihre Feinde hören / und darüber erstaunen müssen/ bringet aniesz den etliche Jahr her versagten Frieden wieder / und den aniesz wiedergebrachten Frieden empfähet unser Friedfertiger Churfürst/

der Durchlauchtigste Fürst und Herr / Herr Johann George der Andere / höchstfeyerlich; gehet im empfaben selbst mit Seinem hohen Beispiele vor/ unß befiehet uns eine unterthänigst gehorsame Nachfolge. Friede sey mit Euch! Gott gebe/ ewig/ wie Er auff ewig geschlossen worden. Friede sey mit Euch! Gott gebe/ an allen Orten / wie Er unter allen Völkern in Europa / die in den Krieg bißanhero mit eingemischet gewesen/angenommen/und gut geheissen worden. Die Unglücks-volle Unruhe drang hinter sich und nach Art der rückgängigen Krebse / herein / als Franckreich gegen andere Potentaten seine Waffen wenden wolte/und vom Niedergange der Sonnen in die benachbarten Niederlande zurücke gieng. Doch der Fortgang schiene gleichwohl an Geschwindigkeit denen fertigst schwimmenden Meer-Schweinen/ oder hurtigst fliegenden Adlern nichts nachzugeben ; so gar bald wurden die entlegenen Länder überfallen ; so gar eilends durch und durch angestecket. Aber es ist auch dieses Ubel endlich wieder Krebs- und rückgängig worden. Die auff dem Kampff-Platze gestandnen und streit-begierigen Völcker sind umbgekehret und zurück gegangen / wollen sich des Friedens befleissigen / und in nichts mehr/ als in Erhaltung desselben/ guten Fortgang suchen. Dem Adler beliebt die Ruhe/ nach dem die Stimme des Hahnes nicht mehr zu hören ist.

A

Gegen

Gegen Mitternacht zeigt sich alles in grünenden Lorber-
Blättern/nachdem gegen Abend die weissen Lilien wiederum
hervor schimmern. Das Meer sauset und brauset nicht mehr/
nachdem die Erde durch keine Bewegung erschüttert / von kei-
ner Furcht bebend noch wankend gemacht wird. Die Dörf-
fer und Städte sehen Fried und Gerechtigkeit sich küssen/nach-
dem aus dem Felde die Begierde umb sich zu greiffen vertrie-
ben ist. O was vor eine Glückseligkeit hat die ige Zeit er-
langet / welche keine Zeit jemahls sattfam preisen und erheben
wird ! Aber Eure Durchl. Durchlauchtigster Chur-
fürst / von welcher dieselbe nicht geringes Theils herrühret/
kan dieses Ihr eigen Werck allerdings nicht anders / als wohl
gefallen; Ihr lieget vornehmlich ob / solches mit gebührender
Feyer zu beehren ; was sag ich zubeehren? Sie muß selbst der
allgemeinen Freude / die auch von Ihr zu wege gebracht wor-
den/dē ersten Anfang geben/und gleichsam vorstehen. Ich weiß
wohl/was ich rede/ und bin gewiß/ daß meine Worte so wenig
eines heuchlerischen Scheines/als der Falschheit können über-
wiesen werden. Ich sage es noch einmahl / Eure Durchl.
Gnädigster Churfürst und Herr / gehet der Friede/
Europens wiederum erlangte Schutz- und Glücks- Versiche-
rung/mit höchst-billigem Rechte vornehmlich an ; und wird
niemäd so mißgünstig/so und anckbar seyn/welcher die Schul-
digkeit und Pflicht nicht erkennen/noch bekennen wolte/ die hier-
durch dero treues/tapffres/fluges und wohlbedächtiges Ver-
fahren uns aufgeleget hat. Denn / wem sind die Sorgen
nicht bewußt / welche / da die Unruhe noch nicht ausgebrochen
war/zum Friede aufzumuntern / Friede zu erhalten auf das
treueste trachteten? Wer hat die Helden Proben nicht gehöret/
durch welche Eure Churf. Durchl. / indem Sie / Zeit weh-
rendes Krieges die Kayserl. Maj. und das Heil. Röm.
Reich der beständigsten Treu tapffer versichert / Ihren Lan-
den die unverrückte Ruhe / Ihr selbst Dero hohes Ansehen
und unsterblichen Nahmen ritterlich bestättiget ? Zu wem
ist der Kuss nicht gedrungen / der von denen Gesandten redet/
die Sie dem bissher vertriebnen Frieden entgegen gesandt? Der
den

den Fleiß/ die Mühe ausbreitet/ mit welcher Sie den verweilenden Frieden glücklich wiederum in seine Gränzen geführtet/ Daß der Leib wohl auff / hat ein Patient/ wenn er von seiner Kranckheit genesen/ dem Arzte zuzuschreiben; Also ist/ Friedfertiger Churfürst / Eurer Durchl. das allgemeine Heil und Wohlheyn/ so durch dero Verdienst andern verneuret worden / auch grossen Theiles zuzueignen. Daß die Häuser ganz / und durch entstandene Feuers = Brunst nicht eingeäschert sind/ stehet/ wann die Gluth geleschet / denen zu danken/ die Ihre Hand angeleget/ und die Flammen zu dämpffen/ wohl sind bemühet gewesen: Also ist es Eurer Churf. Durchl. Wohlthat / Gnädigster Herr / daß andere mitten unter denen Kriegs = Flammen / zu vorigen Kräfften und Ansehen kommen können. Nämlich/ E. Durchl. hat bißhero dahin Ihr ganzes Absehen gerichtet / daß die allgemeine und sichere Ruhe / so allein in dem Frieden ist/ andern ersetzet/ Ihr selbst aber und uns erhalten würde. Sie hat unter den Waffen den Frieden gesucht/ und gefunden; Ja/ damit Sie andere frey von Waffen und im Frieden sehen möchte/ hat Sie die Ihrigen in Waffen und im Kriege sehen wollen. Wie schön werden doch die Chur = Fürstl. Friedens = Bezeugungen / welche Dresden aniso zu schauen und zu hören giebet/ die Krieges = Verfassung/ so den Frieden zum Zweck gehabt/ nunmehr darzustellen! Etliches wird auff den Krieg / aber nur/ als in einem Lustspiele/ etliches auff den Frieden zeigen können. Die Canonen schallen und knallen heute in grosser Zahl gewaltig umb Eure Churf. Durchl. herum/ mit welchem ein untermengtes Krachen derer Muszqueten auff Krieges = Manier/ iedoch ohne Gefahr/ einstimmen / und diese Martialische Harmonie fortsetzen wird. Man wird allerhand Turnire anstellen / und Durchl. Hände werden/ als Helden pflegen / wie starck und gewiß Sie zu treffen gewohnet / zur Erfahrung nicht weniger / als zur Lust blicken lassen. Die Nacht wird dem Tag nichts vorgeben / und der allgemeinen Freude allerhand Lust = Feuer / ohne einigen Schaden / gleichsam aufopffern. Aber damit nicht allein der gleichen Übungen des Krieges Gedächtniß unterhalten mögen/

Gen/wird die Lieblichkeit der Schaupläze solches unterdrücken/
und des Friedens Süßigkeit in annehmlichen Balletten/wohl-
vorgestellten Comoedien und Auffzügen abbilden. Vor allen
andern wird die Gottseligkeit/ die heute diesen Tag an unserm
Gnädigsten Landes Vater selbstem so herrlich hervor leuchtet/
einsig auff den Frieden sehen/und Ihm mit allgemeinen Fro-
locken/dem Grundgütigen/Allmächtigen Gott aber/als Er-
halter u. Wiederbringern des Friedens mit Herz-inbrünsti-
ger Dancksagung entgegen gehē. Welcher Gottgeheiligtē Pflicht
eifrigst nachzukommen/allen Unterthanen; aber wem mehr/
als uns obliegt? Oder/wie können wir auch diese so grosse Gött-
liche Wohlthat richtiger erkennen/und besser preisen/ als wenn
wir bekennen/das Sie durch Unsern Gnädigsten Churfürsten
vom Himmel uns sey gegeben und mitgetheilet worden? Die
Wissenschaften/so wir lehren/lieben den Frieden/und werden
auch von einem friedfertigen Fürsten geliebet. Beides
komet von Gott / so wohl ein friedfertiger Fürst/von dem
wir geliebet werden/als der Friede/welchen wir lieben. Ver-
schaffet jener diesen/so entstehet Ihm auch daraus ein solcher
Titul/der alle übertrifft / die einem so hohen Potentaten mit
Grunde der Wahrheit und zu seinem Ruhme können beygele-
get werden. Unser Durchl. Churfürst ist ein friedfertiger Fürst.
Was vor ein Nahme solte heiliger? Was vor einer solte an-
ständiger und nützlicher seyn? Wäre es besser Ihn glückse-
lig zu heißen? Das ist nicht der Sitten/ sondern des
Glückes Würckung. Wäre es besser/ Ihn groß zu heis-
sen? Darbey liegt mehr Neid/ als Schönheit verbor-
gen. So untersteh ich mich auff den Durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn/ Herrn Johann Georgen/den
Andern / was wenland von Trajano gesaget worden / zu
ziehen. Denn der Nahme eines Friedfertigen/welcher Un-
serm Gnädigsten Churfürsten die Wahrheit selbstem zuspricht/
kan nicht weniger / als der Titul eines Gütigsten/ der jenem
vielleicht aus einiger Schmeichelen zugetheilet worden/ gegen
alle andere dergleichen Titul bestehen / und über Sie siegen
und triumphiren. Wir würdē sonst in Zweifel stehen/ Durch-
lauch,

lauchtigster Churfürst / welche Tugend / welches hohe Ver-
dienst / indem beyderseits die Zahl sich zu weitläufftig darstel-
let / uns ein Wort geben solle / daß Eure Churf. Durchl.
unser Bundsch / unsere und alle zukünfftige Zeit / gänzlich zu-
eignen könne / wenn nicht alles / was von Ihr zu sagen / in die-
sem einzigen Nahmen zugleich enthalten. Friederich der
Erste / welcher der erste unter denen Marggrafen zu Meissen /
dem die hohe und durch eigene Tugend und Tapffrigkeit ver-
diente Churfürsten-Bürde vom Kayser Sigismundo / aus
sonderbahrer Zuneigung ertheilet worden ; führet in aller
Munde den Nahmen eines Streitbahren / und erhält dadurch
den Nachruhm seiner trefflichen und großmüthigen Thaten.
Eure Churf. Durchl. hätte den Titul eines friedfertigen
Fürsten nicht sattfam verdienen / noch nach Gebühr handha-
ben können / wenn nicht durch dero Tapfferkeit der Nahme
und die Autorität eines Streitbahren Fürsten Ihr zuvor wä-
re zum Schutze worden. Zwar / wer sollte es meynen ? Krieg
und Friede sind einander höchst zu wider / und wer an dieses
holdseligen Umbfahen sich ergötzet / scheint jenes grausamen
Büten nicht gar geneigt zu seyn / noch darauff seine Gedanckē
zurichten. Aber / so wil es diese Zeit haben : So sind die Men-
schen voriso geartet / daß die / welche im Streiten ihre Lust fin-
den / denen so zum Streite sich nicht bereit halten / kein Gehöre
geben / auch die Waffen ungewaffneten zugefallen nicht able-
gen wollen. Wann nun Eure Churf. Durchl. Mäch-
tigster Churfürst / auf lauter Frieden dachte / wurde ein
gnungsames / munteres und nicht schwaches Volck bey guter
Zeit erworben / unterhalten / verstärket ; daß es nicht allein
Dero Landschafften von frembden Anfalle und schädlichen
Durchzügen befreyen / sondern auch denen / welchen Sie sich
dazu verbunden wuste / zu Hülffe kommen konte. Biewohl
es Ihr noch nicht genung seyn wolte / keine Unkosten gesparet /
keines Volckes geschonet zu haben / damit die Hoffnung der
allgemeinen Eintracht und Wohlfahrt zu unterstützen ; wenn
Sie nicht zugleich ein ungemeines Exempel Ihrer Sorgfalt
gezeiget / und Dero einzigen Prinzen / Dero Würdigsten Chur-
und

und Tugend=Erben/ unserer Zier/ und dem Pfande des Trostes und Schutzes derer Nachkommen/ dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Johann Georgen dem Dritten in den Harnisch und die grosse Gefahr/ so nur dadurch die Gefahr des gemeinen Wesens gemindert würde/ sich zu wagen vergünstiget hätte. Denn es sahe E. Churs. Durchl. Jhn/ nicht etwa nur das Läger beschauen/ und gleichsam im Vorbeyreisen auff eine kurze Zeit den Soldaten Stand versuchen; sondern ganzer zwey Sommer hindurch/ als einen tapffern General/ im Staub und Schweisse/ ja fast Blute Seinen Völkern hurtig vorgehen: Sie sahe es/ weil Sie es zugelassen. Wie solte denn Derselben/ da Sie so wohlgeübte Soldaten/ und einen so herzhafften Prinzen der ganzen Welt dargestellet nicht den Nahmen eines Streitbahren gewonnen haben? Wie solten Ihre Friedens Anschläge/ da solche nicht ferne von den Waffen entstanden/ denen/ die in Waffenstunden/ mißgefallen haben? So hat der Ausgang nicht weniger / als Ihre ganze Bemühung/ wiewohl Sie streitbar seyn muste/ von Eurer Churs. Durchl. daß Sie ein Friedfertiger/ aber auch ein Sanftmüthiger Fürst sey/ erweisen müssen. Diesen Nahmen hat unter Dero Durchleuchtigsten Vorfahren/ Friedrichen/ dem Andern/ Seine hohe Gnade gegen die Unterthanen/ und gegen Herzog Wilhelm den Sein Bruder/ aber der Neuerung dann und wann begierig war/ im innerlichen Kriege erzeigte grosse Langmuth und Leutseligkeit erworben und zu wege gebracht. Aber Eure Churs. Durchl. Sanftmüthigster Churfürst/ ist so glücklich/ daß Ihr durch keinen einheimischen Krieg der Nahme eines Sanftmüthigen zuerlangen gewesen. Dero Durchleuchtigsten Herrn Brüder/ als Grosse und Theure Fürsten/ ehren Sie/ so sehr Sie Selbte lieben/ und bemühen sich alle Freund=Brüderliche Liebes=Verbindungen in Ihrem Flor und Stande zu erhalten. Die Unterthanen leben nicht minder Dero hohen Wohlthaten/ als Ihrer Unterthänigsten Pflicht ingedenck; schreiben sich keine andere Ehre als Ihres Gehorsams zu; wünschen auch benebenst und verlangen nichts/

nichts/ausser Eurer Churf. Durchl. gnädigstes Gefallen.
Doch wil ich nicht sagen/was beydes/ Jenen vor Liebe/ diesen
vor Gnade dargegen erwiesen werde; Ich wil nicht gedencken/
auff was massen Jene zu Ihrer Liebes-Bezeigung / diese zu
Ihrer Pflicht auffgem. intert werden; Gnung sey es iso / daß
Eure Churf. Durchl. Ihr Friedens-Werck herrlich aus-
zuführen / so wohl mit Dero Unterthanen/ damit es nie an
dem mangeln möge / ohne welches in dem gemeinen Wesen
nichts sonderliches kan ausgerichtet werden / erleidlich und
ziemlich gelinde verfahren; als auch / mit Dero Hochfürst-
lichen Geliebsten Herren Brüdern in ein unzertrenliches
Bündnis getreten/ und die sonst der Herrschafft nach getheil-
ten Länder/durch Vereinigung der Lands-Herren vereiniget
habe. Dresden und Leipzig erinnern sich annoch immer des
höchsterfreulichen Glückes / daß Ihnen bey ißiger Kriegs-
Unruhe/aus Eurer Churf. Durchl. und Dero Churf.
Herren Brüder Gegenwart zu unterschiednen mahlen ent-
standen. Eure Chur- und Hochfürstl. Gesichter/ aus denen
die Brüderliche Vertraulichkeit und treue Sorge vor das Va-
terland gleichsam hervor leuchteten/ schweben noch einem ied-
wedern nicht ohne Freude vor seinen Augen / und findet sich
niemand/der nicht rühmen müsse / daß Sie denen Feinden ein
Schrecken einjagen / denen Freunden aber lauter Trost und
Erquickung geben können. Und/was ist's wunder/daß auch
andere/auß der Ernestinischen Linie/Hochfürstl. Anverwand-
ten/ so denen Durchleuchtigsten Herren Brüdern wegen
naher Blutsfreundschaft ohne dem fast gleich zu schätzen seyn/
mit Eurer Churf. Durchl. sich in ein genaues und festes
Verbündnis eingelassen haben; da nicht minder die jenigen
solches Bandes theilhaft worden / welche durch nichts / als
Tugend und Sorge vor das gemeine Beste derselben ver-
wand sind. Also mußte nehmlich Eure Churf. Durchl.
sanftmüthig heissen/ daß Sie mit gutem Nachdrucke Fried-
fertig seyn konte. Aber / wie weise hat Sie auch eben hier-
durch sich erweisen wollen? So ersetzet Sie uns Churf.
Friedrichen/ den Dritten/ einen Fürsten / auff den die
Weiß-

Weisheit / wegen Seiner Weisheit / freywillig Ihren Nahmen legte. Man lasse sich einen Sturm erheben; das Schiff werde von Wellen hin und her geschlagen; es sey nun nichts mehr vor Augen / als der endliche Untergang; wie hoch werden die / so in der Gefahr stecken / des Schiffmanns Weisheit schätzen / der Sie glücklich herausreisset? Europa wurde von einem ungestümmen und langwierigen Ungewitter heftig bewegt; doch was / bewegt? Etliche Theile wolten allbereit sincken: Was werden wir von der Weisheit Unsers Gnädigsten Churfürsten sagen können / der uns von dem allgemeinen Schiffbruche abgeleitet / und daß die Ruhe im Hafen nicht betrüglich / noch ein unversehenes Ungewitter dem Schiffe in demselben schädlich seyn mögen / fürsichtig verhüttet hat? Es sey / daß sonsten Ajax / ein Mensch / von hurtiger Kühnheit und grossen Muthe / sich / wie Er bey dem Poëten rühmet / mehr auff seine tapffre Faust / als fluge Anschläge verlassen / und diesen durch muntere Helden Thaten / wiewohl ihm Ulysses widerspricht / den Ruhm gänglich abgewinnen könne. Man nenne gute Soldaten den rechten Arm des Reiches / die Stütze des Regiments / die Zuflucht des gemeinen Heils; mit welchen Titulu die Kriegs = Cavaliere in Frankreich sich über die umb den Frieden hochverdienten Glieder der Parlamente / auf dem noch in dieser lauffenden 100. Jährigen Zeit gehaltenen Reichstage zu Rouan / herzlich zu erheben wusten: So hat doch die Erfahrung vorlängst gelehret und gewiß erwiesen / daß ein Fürst / den der Neid und die Mißgunst derer / die Ihm an der Macht überlegen sind / an höhern Gedancken leicht verhindern kan / mit grössern Nutzen dem Friede / als dem Kriege obliege. Unsre Länder / auff welche wir aniso mehr / als andre sehen wollen / standen unter dem Durchl. Churf. Augusto in solcher Glückseligkeit / als immermehr kan gewünschet und gehoffet werden. Aber wer war Churf. Augustus? Er war nicht anders / als Eure Churf. Durchl. Friedfertigster Churfürst / gesinnet; Er war der / welcher das durch den Krieg von Seinen Vorfahren erworbene Lob durch den eifrigst erhaltenen

nen

nen Frieden auszurieren gesucht; welcher sich die all-
gemeine Ruhe treulich angelegen seyn lassen; welcher/
weil Er gelebet / wenn einige Zwietracht zwischen de-
nen Fürsten und Städten des Reichs entstanden /
den Frieden vermittelt / die Sachen entschieden / und
alles gut zuordnen gewust. Gnädigster Herr /
Eure Churf. Durchl. siehet und erkennet / daß diese War-
heit ein Franose bezeuget habe / der / als ein gewisser und auff-
richtiger Geschicht = Schreiber Dero höchstseligst. Herrn
Elter = Vater / mit angeführten Worten beehret hat. Sie
wird auch gnädigst zulassen / ja in der That verschaffen / daß
eben diese Lobsprüche / die wir Ihr heute mit Bestande der
Warheit zueignen / auch die späte Nachwelt wiederholen / und
Sie friedseelig / sich aber höchst glücklich wird preisen können.
Welches zuerhalten Eure Churf. Durchl. sich der Mög-
lichsten / das ist der Größten / Weisheit gebrauchet hat / und noch
gebrauchet; nach allen Mitteln inn- und außershalb Ihren
Landen / getrachtet hat / und noch trachtet. Das sey ferne / daß
wir / die wir auff die Beförderung der Studirenden Jugend /
nicht aber auff des Hoffes verborgene Rathschläge zu gedens-
cken haben / in Dero Heimlichkeiten uns wagen solten; Je-
doch was allbereit offenbahr / und Ihre geheimbte Gedan-
cken ans Licht gebracht hat / wird uns in tieffster Demuth
und Ehrerbietung zuerwegen / gnädigst zugelassen seyn. Das
erste und vornehmste in allen Vornehmen ist die Zeit. Solte
wohl dieses Eure Churf. Durchl. hindangesetzt oder aus-
der acht gelassen haben? Das betrübte Krieges = Feuer war
noch nicht zu seiner Flamme kommen / als Sie solches auszu-
leschen eilete. Dahero hörete Sie Anderer Gesandten / und
sendete zu andern Ihre Gesandten. Das Feuer gieng in na-
hen und entfernten Ländern an; Sie / die da sahe / daß es so
wohl Ihre als die gemeine Wohlfahrt gelten wolte / hat nicht
Del / sondern Wasser / es mochte nun solches durch die freund-
lichen Unterhändler oder scharff verfahrende Soldaten dar-
ein zu giessen seyn / bey Zeiten zugetragen. Endlich muste /
mit was es auch vor Gewalt und Art geschehen fonte / das
B Kreuz

Feuer gänzlich gedämpffet werden / damit nicht alles in der
Flammen auffgienge : Eure Churfl. Durchl. hat es er-
wünscht geleistet / und mit Ihren heilsamen Rathe / ja
mit Ihren durchdringenden Zureden / als ein in Dero Abge-
sandten würcklich gegenwärtiger Mittler / alles glücklichst
gestillet. Wir haben zu einer Zeit gegen Abend und Mitter-
nacht Ihre Gesandten zu denen Mächtigesten Königen reisen
sehen. Wir wissen / wie wohl Sie von Ihnen auffgenom-
men und gehalten worden / nicht anders / als ob Eure Churfl.
Durchl. als Ihr Naher Anverwandter / selbst gegenwär-
tig zu umfangen wäre. Wir freuen uns / daß der unter den
halb warmen Lilien hervorblühende Friede / unter dem kalten
Nord-Winde durch Ihren lieblichst wehenden West zur Voll-
kommenheit gelanget / und nicht so wohl geändert / als geendet
worden. Das Gemütthe ist begierig / die Zunge versuchet de-
ren Nahmen auszusprechen / die das von Eurer Churfl.
Durchl. Ihnen aufgelegte Ambt / die in den Krieg verwi-
ckelten darvon zu befreyen / willigst auff sich genommen / und
verhalben keine Reife / Arbeit und Beschwerligkeit gescheuet
haben. Aber Sie sind darmit zu frieden / daß Sie den Ruhm
treuer Diener hierdurch erhalten ; die Ehre / so aus der That
selbst entsteht / überlassen Sie / wie billich / Ihrem Gnä-
digsten Herrn gänzlich. Franckreich mag die Schande
haben / die es sich selbst angethan / uns aber Ihr Geschicht-
Schreiber kundt gethan / daß / nachdem Rochelle eingenom-
men war / auff einer ehernen Taffel / welche den Sieg der
Obriigkeit über Ihre Unterthanen darzeigen solte / dem Könige
der Diener an die Seite gesezet worden : Ein solches Werck
war nicht eines Menschen. Zwen gehörten zu dessen
Verrichtung : Ludwig / der König hat es vollbracht /
Armandus sein vornehmster Diener / hat es erfun-
den. Viel besser begreifen sich die / so Eure Churfl. Durchl.
zu dem hochwichtigen Friedens-Werck gebrauchen wollen ;
Ihr Bekändtnis schreibet alles Dero hohen Weißheit und
Ansehen zu / Sie selbst geben sich nur vor Ihren Mund aus.
Also hat Eure Churfl. Durchl. Friedfertigster
Chur-

Churfürst / ehe Sie dahin abgesendet worden / sich verhalten / daß Dero Mittler-Ambt konte ohne Argwohln angetragen / ohne Klage ausgeführet werden. D was vor ein Zeugnis der Weisheit ist dieses ! Sie / da die Besandschafft beschlossen war / ließ es an guter Erinnerung und sattsamen Unterricht nicht ermangeln / damit die darzu Außerschnen sich deren zu bedienen / und darauff zu verlassen hätten. D was vor ein Zeugnis der Weisheit ist wiederum dieses ! Aber D was vor Zeugnisse auch der Großmüthigkeit finden wir in dem großmüthig erhaltenen Ende / des zu guten Glück angefangnen Vornehmens. Churfürst Johann Friedrich hatte den Zunahmen von dieser Tugend / aber durch einen traurigen Ausgang erhalten : Eurer Churfl. Durchl. Großmüthigster Churfürst / ist derselbe höchsterfreulich. Nicht sonder Befahr war das Werk / welches Sie vor hatte. Könige standen im Streite gegen einander / bey denen offters der emmahl gefaste Königliche Schluß auch auff die besten Vorträge derer wohlwollenden und Freunde nicht Achtung haben läßt. Sie solte von dem Glücke / wem es gar zu geneigt / wen es gar zu sehr verlassen / richtig urtheilen / und / wo die Veränderung zu groß / eine beliebte Ordnung suchen. Wie schwer ist / solches vorzunehmen und anzugreifen ; wie schwer ist vielmehr / selbiges auszuführen / und zu vollenden ? Aber Durchl. Churfürst / Dero grosser und tapffrer Muth verachtet so wichtige Schwierigkeiten / Sie überwindet alle Verdrießlichkeiten / und wil nicht eher ruhen / biß keine Unruhe mehr verhanden. D wie hoch hat sich Eure Churfl. Durchl. damit verdienet gemacht ! Was hat Sie nicht vor Ehre dardurch erworben ? In Ihr / als einem theuren friedfertigen Fürsten leben nunmehr wider alle Dero Vorfahren | die in der heiligen Tauffe Ihren Nahmen von dem Frieden bekommen haben ; Friedrich der Streitbare / Friedrich der Sanftmüthige / Friedrich der Weise / Johann Friedrich der Großmüthige. Billich wäre es / daß wir auch die andern Herzoge und Churfürsten zu Sachsen / welchen entweder / die Gottseligkeit und Frömmigkeit /

Frei / oder die Tapfferkeit / Beständigkeit / Gerechtigkeit / oder
eine andere Tugend Ihren Nahmen zugeleget / in Betrach-
tung zögen / und gegen Eure Churs. Durchl. hielten. A-
ber / was ist's nöthig ; wann wir Sie in Ihr / als Einem
Friedfertigen / alle antreffen / lieben und ehren ?

Der Himmel findet Krafft / die Erde Heil im
Frieden ;

Wer nicht den Frieden liebt / ist schon von Gott
geschieden.

Wenn nun denselbigen Eure Churs. Durchl. so werth
hält / in Ihren Landen heget / außer denenselben wieder brin-
get / beyderseits erhält / wie solten wir zweifeln / daß Sie Gott-
seelig / tapffer / beständig / gerecht / zu nennen sey ? Wolte Gott
daß wir diese sonderbahre Tugenden / und in denselben unsere
Glückseligkeit nur recht erwegen / und nach Ihren Bürden
hochgnung schätzen könten ! Wolte GOTT / daß wir uns
so theurer Wohlthaten niemahls unwürdig bezeugten und
erwiesen ! Durch nichts läset sich die Göttliche Güte in ei-
nem gemeinen Wesen mehr blicken und sehen / als wenn Sie
einen Fürsten giebet / der sich auff die gegenwertige Zeit wohl
schicket / und mehr nach Ihren / als Seinem Belieben regie-
ret. Rom / die einzige Stadt / würde niemahls der Welt
Beherrscherin worden seyn / wenn Sie nicht den Streitbah-
ren Romulum zum Oberherrn gehabt / da zu Ihrem ersten
Grunde auch Waffen gehörten ; und hierauff / als gelinde-
re Saiten auffgezogen werden musten / dem Gesetzgeber Nu-
mæ Pompilio Gehöre gegeben hätte. Und wir würden
unserer Glückseligkeit iſo nicht genieſſen / wenn nicht auff den
Streitbahren David / Johann Georgen / Den Ersten /
als Einen zu denen Kriegen des Herrn ausgerüsteten Hel-
den / Unser Holdseligster Salomon / Johann George /
Der Andere / ein theurer Friedens = Fürst / gefolget wäre /
und iſo / da es Friedens = Zeit ist / regierete. Es war mit de-
nen Augspurgischer Confession Zugethanen allbereit dahin
kommen / daß aller Heil / Ruh und Wohlfahrt in der größten
Ge-

Befahr stunde / dieweil deren Vornehmste Beschüzer ge-
gen einander erbittert / anderer Mißgunst und Untreu sich selb-
sten auffopfferten. Aber O der grundlosen Güte und Weiß-
heit Gottes / welche aus unsern Landen iso Friedens = Un-
terhändler / nicht weniger / als weyland Prediger des Evan-
gelii dahin abgesendet / und nicht zulassen wollen / daß die / wel-
che einerley Beschaffenheit der Lust / die Erde / ja das Meer
verbunden hat / ferner an Gemüthern von einander getrennet
seyn solten. So glücklich ist unsere Zeit ; doch dürffen auch
die Nachkommen sich keiner andern befürchten / wenn Sie
auff Ihre Hoffnung / auff das Pfand Ihrer Glückseligkeit /
den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn
Johann Georgen / den Dritten / die Augen zu Ih-
rer sonderbahren Freude wenden werden ; einen Fürsten / der /
da des Sfnabrügischen Friedens Morgenröthe anbrach / ge-
bohren / und im Kriege zwar wohl geübet / aber doch Friedlie-
bend ist ; einen Prinzen / der die Fußstapffen Seines friedfer-
tigen Herrn Vaters fleissig in Obacht nimbt. Der ist / der
den Frieden als eine Väterliche Erbschaft finden / das Befun-
dene zu erhalten / zu erweitern / und auff Seine Durchl. Nach-
folger unverrückt fortzupflanzen sich bemühen wird. Je
mehr ich dieses grosse Glück / so iso unser ist / bedencke / je hefti-
ger wird das innerste meines Herzens gerühret / und desto be-
ständiger fühle ich mich / nachdem alles sich an mir in eine völ-
lige Freude ausgelassen / zu der diesem Tage gewiedmeten
Pflicht auffgemuntert und anermahnet. Unser Durch-
lauchtigster Churfürst hat uns befohlen Gott zu dancken ;
Aber vor wen mehr / als vor Jhn Selbst ? GOTT hat uns
den Frieden gegeben / über welchen unsre allgemeine Freude
entstanden. Aber wie hätten wir solchen ohn einen fried-
fertigen Fürsten bekommen und erlangen können ? Erkenne
dieses dein Geschenk / O du Grosser und Gütigster Gott !
wie wir dich / als dessen Geber / mit möglichsten Dancke erken-
nen und ehren. So kostbar ist es / daß wir nichts mehr / als
Selbiges ewig zu haben wünschen. Verleih uns solches.
Erhal-

Erhalte unsern Durchlauchtigsten Churfürsten / so wird
es uns an Friedrichen / die Streitbar / an Friedrichen / die
sanftmüthig / an Friedrichen / die Weise / an Johann Fried-
richen / die Großmüthig seyn / niemahls mangeln / weil unser
Friedfertigster Churfürst iederzeit zugegen / in welchem
einzigen wir Sie annoch alle zusammen leben sehen. Be-
schütze das hohe Churfürstl. Haus / welches aus dem Durch-
lauchtigsten Paare / der Gnädigsten Churfürstin und
Chur-Princessin Seine Johann-Georgen / als Stüt-
zen des gemeinen Heiles / ohne auffhören geben wird / weil es
Selbe Friedfertig geben wird ; daß man Sie von Ihrer Liebe
gegen den Frieden / und vom Gebrauche desselben / wie / unter
Ihren Churfl. Vorfahren / die Mauritios von der Tapffer-
keit / die Augustos von der Hauffhaltigkeit / die Christianos
von der Langmuth / zu rühmen habe. Friede sey mit uns !
Friede sey in der Kirchen ! jedoch daß Sie streitend bleibe / und
wir niemahls unterlassen wider die Irrthümer zu sechten.
Friede sey in dem Regiemente ! jedoch daß es eine Verckstatt
der Berechtigkeith bleibe / und wir niemahls nachlässig seyn /
wenn denen Lastern der Krieg anzukündigen. Friede sey in
unsern Häusern ! jedoch daß sie Kampff-Plätze bleiben / auff
welchen die in der Christlichen Ritterschafft noch Ungeübten
wider den Teufel / die Welt / und unser eigen Fleisch und Blut
ermuntert und angeführet werden können. So wird mit
ten unter dem Stillstande dieser Zeit uns ein ewiger
Friede im Himmel auffgehen. Friede sey
mit uns !

E N D E.



Hinweise

doppelt: 5, 6, 27, 34, 44, 51, 54, 58, 59, 60, 65
verheftet: angeb. 16, 25, 46, 60

Signatur	1 B 8345	Stok	7.5.92 Fla
RS		Bub	AK
		<input checked="" type="checkbox"/>	6.5.92 Fla
		Titelaufn.	AKB

1 General.
 2-4 Primp. 5.92 Fla
 6, 29, 36, 43 General.
 74 Carl. Rembrandt
 77-345 Bild K
 49 Nominallh
 20.5. 5
 1 Sachsen 1870
 Bild K
 8.5.92 Fla

SWK

Sonderstandort

Signum

Ausleihervermerk

